

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 103 (2009)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Schattenwirtschaft und Journalismus  
**Autor:** Löpfe, Philipp  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-390090>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die drei wichtigsten Zeitungen der Schweiz, die NZZ, der Tages-Anzeiger und der Blick, werden in diesem Herbst neu eingekleidet. Diesmal geht es um mehr als ein paar optische Veränderungen, mehr als um ein «Re-design», wie man das auf Neudeutsch nennt. Diesmal geht es schon beinahe um Sein oder Nichtsein. Den Tageszeitungen geht es schlecht, selbst den lange scheinbar unverwundlichen Eichen im Schweizer Bannwald der Demokratie. Die Krise der Printmedien im allgemeinen und der Tageszeitungen im speziellen haben zunächst einmal strukturelle Gründe. Das Umfeld der Verleger hat sich innerhalb eines Jahrzehnts total verändert: Internet und Gratiszeitungen sind dabei nicht die einzigen Neuerungen. Im Journalismus hat sich gleichzeitig wie in der Finanzindustrie eine Art Schattenwirtschaft herausgebildet. So wie erfolgreiche Geldmanager nicht mehr zwingend bei Banken arbeiten, sondern bei Hedge Funds oder Private Equity-Firmen, so sind JournalistInnen heute oft gar nicht mehr auf einer Redaktion anzutreffen, sondern in der Kommunikationsabteilung eines Unternehmens, einer Verwaltung oder einer PR-Agentur.

Technologische Entwicklung und Schattenwirtschaft sind zu einer tödlichen Gefahr für den traditionellen Journalismus geworden. Wer eine Zeitung herausgeben will, braucht nicht nur JournalistInnen, er braucht eine Druckerei und einen Vertrieb. Beides ist sehr teuer. Diese Eintrittsbarrieren hat die Technik niedergerissen. Online ist jeder ein Verleger, die Infrastruktur ist spottbillig und einen Vertrieb braucht es nicht. Das schafft schlagartig ganz neue Wettbewerbsverhältnisse. Die Schattenwirtschaft stellt ihre Produkte den Medien zur Verfügung, in der Regel gratis. Das Resultat ist eine Art Convenience Food-Journalismus. Auf vielen Redaktionen wird bloss noch aufgewärmt, was anderenorts vorgekocht wurde. Dazu braucht es keine SpezialistInnen, und FachjournalistInnen werden allmählich zu einer aussterbenden Spezies.

Im Showbusiness und im Sport erhalten selbst die prestigeträchtigsten Titel Exklusiv-Interview mit Topstars nur zu minutiös vorgeschriebenen Bedingungen. Das gilt nicht nur für die Boulevard-Themen. Inzwischen herrschen in Wirtschaft und Politik ähnliche Zustände. Wer ein Interview mit einem be-

Philipp Löpfe

## Schattenwirtschaft und Journalismus

deutenden CEO oder Politiker will, muss die Fragen vorgängig einschicken. Beim Interview sind oft Kommunikationsbeauftragte anwesend, die das Interview auf die gewünschte Sprachregelung trimmen. Selbst Universitäten beschäftigen mittlerweile JournalistInnen, die für Laien verständliche Artikel verfassen, die dann den Medien überlassen werden.

Einst war Journalismus ein Handwerk. Grosse Verlage bildeten JournalistInnen in eigenen Schulen aus. Bei renommierten Zeitungen bestimmten die FachjournalistInnen dank ihrer Kompetenz zu einem grossen Teil über den Inhalt. Jetzt wird auch der Journalismus gnadenlos industrialisiert. Das grösste Schweizer Verlagshaus Ringier baut derzeit für einen zweistelligen Millionenbetrag einen so genannten Newsroom. Darin sind alle Blick-Redaktionen zusammengefasst. Die JournalistInnen arbeiten für mehrere Produkte gleichzeitig: Eine News-Geschichte für Blick-online, eine Analyse für den Blick, eine People-Meldung für Blick am Abend, und ein grosses Interview für den SonntagsBlick, beispielsweise.

Lebensmittel sind in den letzten Jahrzehnten immer billiger geworden und immer einfacher zuzubereiten. In der Medienindustrie können wir eine ähnliche Entwicklung beobachten. Tageszeitungen und Qualitätsjournalismus sind auf dem Rückzug, obwohl noch nie soviel Medien konsumiert worden sind wie heute. Die Kombination von Schattenwirtschaft und Industrialisierung ermöglicht es.

*Credo und Credit. In der einen Hand die Bibel, in der anderen den Wirtschaftsteil der Tageszeitung. So bieten die Neuen Wege im monatlichen Wechsel Orientierung im Dschungel der kapitalistischen Religion. Die Bibel mit Dick Boer, die Wirtschaft mit Philipp Löpfe, freier Autor und Kolumnist in der SonntagsZeitung (philipp.loepfe@bluewin.ch).*